möglichen Klugheit und Geschicklichkeit doch nichts als ein leeres Gefäß und ein Rahmen ohne Bild, und das, weißt Du, wird in die Rumpelkammer geworfen.

Lebe wohl, mein lieber Roland. Der Heiland segne und behüte Dich immerdar. Dein Freund und Lehrer

E. Raabe."

Ein Brief von Onkel Wilhelm.

Als Mama zu Ende gelesen hat, sind alle erst ein Weilchen still, und jeder denkt darüber nach; dann sagt Papa: „Nun habe ich aber auch noch einen Brief vorzulesen; wer kann raten, von wem?" „Von Onkel Wilhelm, von Onkel Wilhelm!" ruft gleich der ganze Kinderchor. „Richtig, von Onkel Wilhelm, aber was denkt Ihr wohl woher?" „Doch wohl aus Lübeck, dahin ist er ja gereist?" sagt Karl. „Ja, hört nur: Bamberg, den 20. März!" „Bamberg? was? Bamberg?" rufen alle mit einander: „das ist ja in Bayern; er wollte ja nach Lübeck und Eutin und Ploen und Kiel?" „Ja" sagt Papa, „das wollte er, aber nun ist er in Bamberg, hört nur zu! Er schreibt:

„Ihr lieben Leute in Hamburg: Papa und Mama und Lotte und Adolf und Karl und Roland und Elisabeth und Anna! Ihr meint gewiß, Onkel Wilhelm ist verloren gegangen, daß er gar nichts von sich hören läßt. Beinahe bin ich auch verloren gegangen. Mir gefällt es überall so gut daß ich glaube, ich komme gar nicht wieder nach Hamburg zurück. Ich lasse die Schreiberei Schreiberei sein und nehme den Spaten und werde ein Landmann; willst Du mit, Roland? Hier sind schöne, große Felder und Berge und